

Die Botschaft, 14. April 2010

Grenzland mit Grenzerfahrungen

Im Kellertheater des Altmeisters Jon Laxdal weht der Wind der Veränderung. Die neue Theatergeneration frischt die Tradition des Hauses wohltuend auf.

Davon liefert die Inszenierung des "Weibsteufels" ein eindrückliches Beispiel. In der Rolle des Köders zweier ungleicher, rivalisierender Männer, entdeckt die Frau ungeahnte Möglichkeiten der "Selbstverwirklichung". Sie wird tatsächlich zum "Weibsteufel". Zunehmend zieht sie schamlos alle Register der persönlichen Vorteilnahme. Bewusst bringt sie dabei auch die Möglichkeiten radikaler "Lösungen" ins Spiel. Im Endeffekt gehört das Haus am Marktplatz ihr, und der Jäger hat seinen Ruf und seine Karriere ruiniert.

Eine überzeugende Leistung. Über gut zwei Stunden schlägt das Trio Peter Niklaus Steiner, Colette Studer und René Grünenfelder das Publikum in Bann. Die lange und intensive Bühnenpräsenz grenzt schon fast an eine Parforce-Leistung. Dies umso mehr, als mit den abrupten Stimmungswechseln und den zahlreichen eruptiven Einlagen von den Schauspielern sehr viel abverlangt wird. Regisseur Peter Niklaus Steiner hat auch diesmal die beschränkten Möglichkeiten des Kellertheaters geschickt und effektiv genutzt. Als Spieler ist es ihm zudem gelungen, die schwierige Rolle des Hehlers in der ganzen Zwielfichtigkeit spürbar zu machen. Colette Studer lässt die Frau tatsächlich zum "Weibsteufel" mit allen raffinierten Schattierungen werden. Damit bringt sie den forschen Jäger in seiner dicken Uniform ganz schön ins Schwitzen.

(zk)